

## **Humanismus: Luther, Reformation, Humanismus, Schultheater, Gegenreformation, das Volksbuch von D.Faust**

Die ungefähr 130 Jahre (1470-1600) des 16. Jahrhunderts nennt man auch den Beginn der Neuzeit, also unserer Zeit, im Gegensatz zum Mittelalter, das vom 8./ 9. Jahrhundert bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts gedauert hatte. Man hat für das Jahrhundert des Beginns der Neuzeit auch andere Bezeichnungen: Renaissance, Humanismus, Reformationszeitalter, Entdeckungszeitalter, proto-wissenschaftliche Epoche, neues soziales Zeitalter etc., je nach dem Interpretationsstandpunkt.

Renaissance/ renacimiento meint im allgemeinen „Wiedergeburt der Antike“, heißt aber auch „Neugeburt“ (re-). Es entsteht ein neues Weltbild im Gegensatz zum als kulturlos betrachteten Mittelalter.

Humanismus bezieht sich auf dieses neue „griechisch-lateinische“ Weltbild, aber auch die „Befreiung“ des Individuums aus der angeblichen Enge/ Zwang des Mittelalters und seiner starren Gesellschaftspyramide/ sozialen Hierarchie und dem Zwang der Kirche. Es entwickelt sich auch in den Künsten eine neue Freiheit und Vielfalt: Architektur, Malerei, Skulptur, Musik.

Reformation bedeutet ursprünglich Reform der erstarrten mittelalterlichen Kirche. Die Reformatoren wollen ursprünglich keine neuen Kirchen gründen. Sie opponieren gegen den Verfall der Institution Kirche, die sie jetzt zur Distanzierung politisch zwingt. Um ihre Institution zu bewahren und zu festigen, gründet die Kirche die Inquisition.

Die Entdecker fahren nach Westen und Osten und erweitern das alte Weltbild Europas. Mit der Kenntnis anderer Kulturen werden neue wirtschaftliche Bedürfnisse geweckt. Es erblüht ein weltweiter Handel. Die Gesellschaft ist durch die Gründung und Unabhängigkeit der Städte beweglicher geworden. Damit beginnt auch die Befreiung der unteren sozialen Schichten, der Bauern.

Die Dekadenz und Machtlosigkeit der politischen Autoritäten und ihre wirtschaftliche Schwäche und damit der Versuch Ausbeutung der unteren sozialen Schichten führt zu Bündnissen der Städte gegen den Adel und zu den Bauernkriegen.

Es beginnt ein neues wissenschaftliches Denken mit der Wiederentdeckung der antiken Astronomie: Kepler, Kopernikus. Die neuen Universitäten informieren und unterrichten ein weiteres Publikum.

Dieses Zeitalter „Renaissance, Humanismus, Reformation, Entdeckungen, der ProzoWissenschaften und der sozialen Umschichtungen“ bringt überall in Europa eine vielfältige Literatur hervor.

<b>Übersetzungen</b>	<b>Humanistendrama</b>	<b>Reformationsdrama</b>	<b>Gegenreformation</b>
Petrarca	Wimpfeling	Naogeorg	
Piccolomini	Reuchlin/ Sachs	Naogeorg	
Boccaccio	Waldis	Krüger	
Altes/ Neues Testam.	Gnaphaeus		Luzerner Passionsspiel
Aesop	Greff		
Terenz	Rebhun		
Reuchlin	Macropedius		

Horaz	Wickram		
Ovid	Gart		
Poggio	Naogeorg		
Catull	Frischlin		Gretser (1587)
Amadis-Roman	Frischlin		
<b>Streitgespräch</b>	<b>Satire</b>	<b>Roman</b>	<b>Bibeln</b>
J. v.Saaz/ Tepl (1400)	S.Brant	Fridolin	Luther
U.von Hutten	Epistolae	Dedekind	Mentelin
Karsthans	Murner	Wickram	
Sachs	Dedekind	Wickram	
	Fischart	Wickram	
	Fischart	Amadis-Roman	
	Fischart	Fischart	
	Rollenhagen	Buch der Liebe	
		Ahasver	
<b>Schwank</b>	<b>Fastnachtsspiel</b>	<b>Lyrik/ Lied</b>	<b>Sprachreform</b>
Bebel	Gengenbach	Hessus	Kanzleisprache (1364)
Pauli	Gengenbach	Luther	Luther
Wickram	Manuel	Forster	
Schiltbürger	Manuel	Lotich	
	Waldis	Ambraser Liederbuch	
	Naogeorg		
<b>Volksbuch</b>	<b>Autobiographie</b>	<b>Tragödie</b>	<b>Fabel</b>
Bote	Maximilian I.	Sachs	Luther
Faust		Naogeorg	
<b>Historiendrama</b>	<b>Meistersang</b>		
Birck	Puschmann		

Übersetzungen aus der antiken und antikisierenden Literatur sind nicht neu, weil ja die mittelalterlichen Skriptorien der Klöster immer wieder diese alte Literatur der Griechen und Römer kopieren, adaptieren und übersetzen. Aber jetzt quantifiziert sich diese Literatursorte.

Das neue *Humanistendrama* oder –theater übernimmt die antiken Regeln des Dramas und verwendet sie zur Ausbildung der Schüler sozusagen als Preparatoria der Universitäten. Dieses Schultheater auf Lateinisch soll vor allem das Basisfach Rhetorik für die Universität und den späteren akademischen Beruf üben. Diese Didaktik legt keinen Wert auf Theater „spielen“, sondern auf die fehlerlose und perfekte Rezitation der lateinischen Texte.

Aus diesem „Akademismus“ leitet sich das Drama der *Meistersinger* her. Handwerker lernen nun das „Handwerk“ des Dramenschreibens. So wirken auch die Fastnachtsspiele des Meistersingers Hans Sachs als Reihung von Monologen fast leblos. Interessant dabei sind aber weniger die dramaturgische Form, sondern die Stoffe aus dem Volkstheater.

Aus dem *Humanisten- oder Schultheater* entwickelt sich das protestantische propagandistische Reformationsdrama und –theater. Es propagiert im Kampf gegen die römische Kirche die „neue“ protestantische Lehre. Es ist ein oft aggressives und satirisches Drama. Erst später entsteht das Drama der katholischen Gegenreformation.

Eine mittelalterliche Literaturform ist das Streitgespräch, jetzt aber mit humanistischem Gedankengut gefüllt. Die Streitpartner diskutieren sogar bisherige mittelalterliche Tabus. Der Ackermann diskutiert mit dem Tod, dass seine junge Frau so früh sterben muss. Er zweifelt an Gott, die Hauptsünde des Mittelalters.

Die Satire gewinnt an Schärfe, besonders die Gesellschaftssatire. In ihrer tragischen Form ist sie Totentanz. Der Tod holt im makabren Ballett alle Menschen vom Kaiser und Papst, vom Klerus und Kaufmann bis zum Bettler und Kind, also auch die Familie.

Die Entwicklung von zwei Literatursorten ist besonders interessant und typisch für diese Epoche. Zwar ist das Lied schon mehrere Jahrhunderte alt, besonders das Kirchenlied aus dem gregorianischen Choral des frühen Mittelalters, ebenso wie das Volkslied, aber es finden sich jetzt Dichter mit Namen. Luther aktualisiert alte Kirchenlieder und komponiert sogar. Nachdem das Kunstlied der Minnesänger nicht mehr aktuell ist, gewinnt jetzt das Volkslied an Boden.

Die andere Literatursorte ist der Roman. Das höfische Vers-Epos ist obsolet geworden, modern ist jetzt der Prosa-Roman, ja, nachdem der Adel mit seinem (arthurischen) Tugendkatalog und seinen heroischen Personen und ihren Heldentaten aus der Mode ist oder nur noch satirisch behandelt werden kann, entsteht jetzt der bürgerliche Roman in den Städten als Spiegelbild dieser neuen sozialen urbanen Ordnung.

Bevor wir in der nächsten Stunde einige typische Texte kennenlernen: ein Humanistendrama, ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs, Volks – und Kirchenlieder, einen neuen Roman, möchte ich heute noch auf zwei jetzt noch rudimentäre Literatursorten hinweisen: das Historiendrama und die Tragödie. Beide – und natürlich der Roman – entwickeln sich im Barock zu autonomen Inhalten und Formen: die barocken Märtyrerdramen und vor allem die des Andreas Gryphius. Seine Lyrik wie die der protestantischen Kirchenlieddichter gehören zu den großen literarischen Produkten des nächsten Jahrhunderts: des Barock. Der barocke Roman gipfelt in denen des Grimmelshausen.

Ein Volksbuch der Epoche hat nicht nur den englischen Dramatiker und Zeitgenossen William Shakespeare beeinflusst, sondern gehört auch seit Goethe zu den Stoffen der Weltliteratur: der Faust-Stoff.

1587, als Martin Luther schon 41 Jahre tot ist, erscheint in Frankfurt die anonyme „Historia von D(r.) Johann Faust(en)“. Als Volksbuch beinhaltet die „Historia“ einige von den Aventiuren, wie wir sie ähnlich schon aus der letzten Vorlesung kennen, allerdings etwa im „Eulenspiegel“ von höherer Qualität.

## **Inhalt**

### **Prolog**

1. Fausts Herkunft und Studium der Theologie, Astrologie, Mathematik und Medizin
2. seine Beschwörung des Teufels Wittenberg
3. Disputation Fausts mit dem Geist
4. zweite Disputation
5. drittes Colloquium zwischen Faust und Mephistopheles
6. der Pakt auf 24 Jahre (s.52)

7. Reime gegen Fausts Verstockung (obstinación)
8. der Teufel in seiner Gestalt
9. der Dienst des Teufels
10. Faust darf nicht heiraten
11. Fragen Fausts an Mephistophiles
12. Disputation über die Hölle
13. Organisation der Teufel
14. Frage nach den gestürzten Engeln
15. über die Macht des Teufels
16. Disputation über die Erschaffung der Hölle und den Qualen darin
17. Was würde der Teufel an Fausts Stelle tun?
18. Faust als Astrologe
19. Frage nach der Kunst der Astrologie
20. Frage nach Winter und Sommer
21. das Universum und sein Ursprung
22. die Erschaffung der Welt, falsche Antwort des Teufels
23. Vorstellung aller Teufel und der vier Vornehmsten
24. Fausts Höllenfahrt 8. Jahr
25. Fahrt ins Universum
26. 3. Fahrt in einige Königreiche 16. Jahr
27. vom Paradies
28. von einem Kometen Eisleben
29. über die Sterne Halberstadt
30. Frage, wie die Teufel die Menschen quälen
31. über die Sterne, die zur Erde fallen
32. über den Donner Wittenberg
33. bei Kaiser Karl V.: Erscheinung Alexanders des Großen und seiner Gattin Innsbruck
34. Zauber Fausts: Ritter mit Geweih
35. vergebliche Rache des Ritters
36. Faust frisst einen Fuder Heu eines Bauern Gotha
37. Faust fliegt mit 3 Grafen nach München: Hochzeit Wittenberg-  
München
38. Faust gibt einen Fuß zum Pfand für geliehenes Geld
39. betrügt einen Pferdehändler Pfeiffering
40. frisst ein Fuder Heu Zwickau
41. Streit zwischen 12 Studenten Wittenberg
42. mit Bauern in einer Kneipe
43. verkauft 5 Schweine
44. am Hof von Anhalt Anhalt
- 44a Zauber eines Hauses Rohmbüchel
45. im Keller des Bischofs Wittenberg –  
Salzburg
- 46.1. Fastnacht Wittenberg
47. Aschermittwoch
48. 4. Fastnacht: Donnerstag: Schnee, Affenzauber
49. Helena: Zauber: Erscheinung
50. die Räder des Wagens des Bauern Braunschweig
51. 4 Zauberer Frankfurt
52. Bekehrungsversuch des Nachbarn Wittenberg

Fausts Reue; neuer Pakt mit dem Teufel (s. 6)	
53. 2. Pakt; Erschrecken und Rettung des Nachbarn	17.Jahr
54. Verzauberung einer jungen Frau; Faust als Kuppler	Wittenberg
55. Gartenwunder im Winter	19. Jahr
56. Überfall des mit dem Hirschgeweih; Faust unsichtbar	Eisleben
57. Faust – viele Frauen	19/20.Jahr
58. der Schatz – Drache	22.Jahr
59. Helena bei Faust: Sohn Justus	letztes Jahr
60. Fausts Testament: Erbe sein Diener Wagener	24.Jahr
61. Faust – Diener: Testament	
62. Fausts Jammer	24. Jahr
63. Fausti Wehklag, dass er so jung sterben muss	
64. 2. Klage	
65. Spott des Teufels	
66. Wehklag über die Qualen der Hölle	
67. Fausts Abschied von seinen Studenten	Rimlich
68. Fausts Gebet; Fausts Tod; seine Aufzeichnungen	

Epilog: nicht abgesetzt, sondern in Kap.68 nur durch einen Absatz abgetrennt. Er endet mit der Warnung an jedermann, das Verbot Gottes vor dem Umgang mit dem Teuffel zu übertreten, und dem Wort „Amen“.

Das Alles-Wissen-Wollen ist der Kern des Protagonisten. In seinem Frust, dass er das nicht erreichen kann, schließt er den Pakt mit dem Teufel. Er lernt durch Fragen und Reisen das Universum und die Erde kennen (bis Kap. 32). Die Abenteuerschwänke mit dem Kaiser und den „kleinen“ Leute scheinen nicht zu seinen Disputationen über Himmel und Hölle zu passen. Im „2. Teil“ tritt er fast nur noch als Zauberer auf. Im Kap. 53 erneuert er seinen Pakt mit dem Teufel, nachdem er im Kap.52 durch den Bekehrungsversuch des Nachbarn beinahe bereut hat. Im letzten Kapitel (68), nachdem er über seinen Pakt und im Zweifel an Gottes Gnade und seine schlechten Taten und die Aussichtslosigkeit seiner Rettung sein Leben aufgegeben hat, wird er vom Teufel geholt.

Fausts Maßlosigkeit und sein Drang danach, alles wissen zu wollen, ist, wie wir aus dem Mittelalter wissen, eine Hauptsünde. Das Motiv ist typisch für den Stoff, auch für Bidermanns Gegenreformationsdrama „Cenodoxus“ (1602) und Goethes Werk, 200 Jahre später.

Protestantisch an diesem Volksbuch ist Fausts Nichtglauben an Gottes Gnade, wobei nach Luthers Lehre die Taten nicht zählen. Der Hauptaufenthaltort ist die Lutherstadt Wittenberg. Das hat keine besondere Bedeutung. Die vielen Ausflüge gehören zur literarischen Tradition nicht nur des Volksbuchs. Diese zahlreichen Ortswechsel beobachten wir fast in jedem Epos und Roman. Zum Teufelpakt ist zu sagen, dass er schon lange vor dem Volksbuch vom Faust eine literarische Tradition zeigt. Im 10. Jahrhundert, also fast 600 Jahre vorher, entsteht die Theophilus-Legende. Bemerkenswert ist, dass dieser Theophilus und Goethes Faust durch Maria, auch Goethes Gretchen als Mater gloriosa erlöst werden, wenn auch aus anderen Gründen. Diese Tradition reißt dann nicht mehr ab. Der Stoff findet sich wieder bei Hrotsvith von Gandersheim im 10.Jahrhundert, im 12.Jahrhundert bei Radewin von Freising, auch

etwas später in Frankreich und Spanien bei Gonzalo de Berceo, um 1200., und wird in der Reformationszeit im Zusammenhang mit der Gnadenlehre Luthers wieder aktuell.

Die Figur Faust scheint semi-historisch zu sein. Da aber sichere Informationen fehlen, muss diese Frage offen bleiben. Jedenfalls gibt es in der Nähe von Stuttgart ein Faust-Museum, weil unser oder ein anderer Faust hier geboren sein soll.